

Gebiet Elsaß-Lothringens und die reichen Bodenschätze des Saargebietes in ihre Hände zu bekommen, war das Trachten des deutschen und des französischen Monopolkapitals. Wer sie von beiden in seiner Hand vereinigen konnte, dem stand der Weg zur Errichtung seiner Vorherrschaft auf dem westeuropäischen Festland offen.

Hier lag und liegt die schmutzigste Quelle der tiefen Gegensätze zwischen dem deutschen und dem französischen Monopolkapital, die bereits eine entscheidende Ursache des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 waren. Diese Gegensätze verschärfen sich in außerordentlichem Maße in der Epoche des Imperialismus und waren eine der wesentlichsten Ursachen, die zum Ausbruch des ersten und des zweiten Weltkrieges führten.

Die Zeche für diese verbrecherischen Kriege mußten aber das deutsche und das französische Volk zahlen, die unter der verlogenen, nationalistischen Losung, den „ewigen Erbfeind schlagen“, gegeneinander gehetzt wurden;

Die wichtigen Kohle- und Stahlzentren an Ruhr und Rhein, an der Saar und in Elsaß-Lothringen waren jedoch auch die schmutzige Quelle des widerlichen antinationalen Schachers zwischen dem deutschen und dem französischen Monopolkapital, wenn sie durch den Krieg ihre Ziele nicht erreichten oder wenn es für sie galt, ihre Profitinteressen besser zu befriedigen. Auch diese Schachergeschäfte wurden auf dem Rücken und auf Kosten der werktätigen Massen, besonders auf Kosten der Arbeiterklasse beider Länder, ausgehandelt.

Wie diese Gegensätze und Schachergeschäfte zwischen dem deutschen und französischen Imperialismus auf Kosten der werktätigen Massen ausgetragen wurden, davon zeugt zum Beispiel die französische Besetzung des Ruhrgebietes im Jahre 1923. Den Anlaß dazu gab die französische Bourgeoisie, die angab, Deutsch-

land habe seine Reparationsverpflichtungen gegenüber Frankreich nicht eingehalten und die für Frankreich bestimmten Reparationsleistungen an Holz und Kohle nicht erfüllt. Um zu ihrem „Recht“ zu kommen, verlangten die französischen Imperialisten die militärische Besetzung und Kontrolle des Ruhrgebietes.

Dem kam der schwerreiche deutsche Monopolist Hugo Stinnes entgegen, der den französischen Monopolkapitalisten vorschlug, die gesamte Kohle- und Stahlindustrie an Rhein und Ruhr sowie das Saargebiet zu einem internationalen Trust zusammenzuschließen. Damit glaubte Stinnes, die Ansprüche des französischen Monopolkapitals befriedigen und zugleich den Wunschtraum der deutschen Großindustriellen erfüllen zu können. Jedoch ging beides nicht in Erfüllung, denn das Schachergeschäft kam nicht zustande. Es scheiterte daran, daß Stinnes eine Beteiligungsquote von 50 zu 50 forderte, während die französischen Monopolkapitalisten auf einem Beteiligungsverhältnis von 60 zu 40 zu ihren Gunsten bestanden. Gleichzeitig hintertrieben Stinnes und seinesgleichen die von der deutschen Regierung vorgesehenen Reparationszahlungen an Frankreich. Damit hatte die französische Bourgeoisie den Anlaß gefunden, das Ruhrgebiet militärisch zu besetzen. Durch diese Machenschaften des deutschen und französischen Monopolkapitals geriet Deutschland in eine katastrophale wirtschaftliche Lage, denn seine wichtigste Kohle- und Stahlproduktion war ihm entzogen worden. Das wirkte sich verheerend auf die ohnehin schlechte Lebenslage der werktätigen Massen Deutschlands aus.

In jenen ersten Tagen kämpften in enger solidarischer Verbundenheit die deutschen Kommunisten und Arbeiter mit den französischen Kommunisten und Arbeitern gegen die Ruhrbesetzung. Das kam sinnfällig zum Ausdruck in der Kampflosung, die symbolisch gegen die damaligen imperialistischen Regierungschefs beider Länder gerichtet war: